

Bewegende Lektüre aus dem Alltag

Das Tagebucharchiv hat die eingereichten „Lebensspuren“ des Jahrgangs 2019 herausgegeben

Von Gerhard Walser

EMMENDINGEN. Die Mitglieder und Freunde des Deutschen Tagebucharchivs warten schon immer fast sehnsüchtig darauf, dass die „Lebensspuren“ im Briefkasten landen. Nun haben die Mitarbeiter der Einrichtung im Alten Rathaus den Jahresband für 2019 vorgelegt. Verzeichnet sind darin nicht nur die Neueingänge an Zeitzeugnissen, die fast hundertseitige Broschüre bietet auch einen Einblick in die Nutzung der Dokumente.

Längst ist das kleine Emmendinger Archiv in der Forschungswelt zu einem gefragten Reservoir für sogenannte Ego-dokumente geworden, mit denen wissenschaftliche Fragestellungen belegt und untermauert werden können. Wenn auch nicht zu allen Rechercheanfragen passen die Tagebücher und Aufzeichnungen gefunden werden konnten, so deckt der DTA-Fundus ein erstaunliches Spektrum an Themen ab. Es reicht von persönlichen

Erinnerungen an Krieg, Flucht und Vertreibung über die Geschichte der DDR bis zur „Persönlichkeitsoptimierung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, zu der Franziska Rehlinghaus von der Universität Göttingen ihre Habilitationsschrift verfasst. Selbst zum „Punk in der Bundesrepublik von 1976 bis Mitte der 90er Jahre“ wird von Münchner Studenten mithilfe von Tagebüchern geforscht.

Auch zahlreiche Buchprojekte von renommierten deutschen und internationalen Autoren konnten dank geeigneter Belege aus Emmendingen realisiert werden. Über „Müll und Recycling im Nationalsozialismus“ schrieb etwa Anne Berg von der University of Pennsylvania, der britische Historiker Frederick Taylor veröffentlichte eine „andere Geschichte des Jahres 1939“ unter dem Titel „Den Krieg, den keiner wollte“. Barbara Necek, Dokumentarfilmerin und Autorin aus Paris, widmete sich „KZ-Aufseherinnen“.

Stolz ist das DTA-Team um die Vorsitzende Marlene Kayen und Geschäftsstel-

lenleiter Gerhard Seitz auch über die mediale Nutzung des Archivs. Immer wieder werden die Feuilletons von Zeitungen und Zeitschriften auf die Emmendinger Einrichtung aufmerksam, machen Film- und Fernseherteams einen Abstecher in das „kollektive Gedächtnis deutscher Normalzustände und Befindlichkeiten“, wie das DTA etwa unlängst in der Süddeutschen Zeitung charakterisiert wurde. Für die TV-Sendung „Berlin 1945 – Tagebuch einer Großstadt“ (rbb/arte-mediathek) wurde der Emmendinger Bestand reichlich genutzt, zumal er inzwischen dank einer browserorientierten Datenbank gut zu erschließen ist.

Für die Pflege dieses Services bittet das Tagebucharchiv in diesem Jahr ihre Spender und Gönner um Unterstützung. Den diese macht mittlerweile einen erheblichen Anteil an den jährlichen Betriebskosten aus. Den weiter wachsenden Bestand möglichst umfassend auch digital zur Verfügung stellen zu können, bleibt das erklärte Ziel des DTA-Teams.